

Die Kunst vom Elfenbeinturm herunterholen

*Grenzkontakt - eine grenzüberschreitende Ausstellung
in Feldkirch und Schaan*

Bereits zum fünften Mal findet das gemeinsame Kunstprojekt zwischen Vorarlberg und Liechtenstein statt. Was ursprünglich an der Grenze Schaanwald-Tisis begann, wurde dieses Mal erstmalig «auf die Schiene» verlegt.

● VON INGO KLEINHEISTERKAMP

Kunst soll grenzüberschreitend sein. Und grenzüberschreitende Kunst ist ein Symbol für eine gute Nachbarschaft. Ausgehend von dieser Idee wurde vor fünf Jahren ein grenzüberschreitendes Kunstprojekt initiiert. Regionale Künstler wurden aufgefordert, sich unter dem Motto «Wege und Grenzen» Gedanken zu machen. Die Strasse rund ums Zollamt wurde zur Galerie und die Grenzüberschreitungen wurden von einer Kulturmeile flankiert. Doch dem Zuge der Zeit folgend wurde diese Idee «ökologisiert». Nicht mehr die Strasse wurde zur Galerie umfunktioniert, sondern Bahnhöfe. Der Bahnhof Feldkirch, auf österreichischem Staatsgebiet und der Bahnhof Schaan, eigentlich auch österreichisch, denn das Areal gehört, so Gemeindevorsteher Hansjakob Falk ja auch der ÖBB oder, wie sie neu genannt wird, der Österreichischen Bahn AG. Zur gestrigen Vernissage hatten sich die Veranstalter, das Kulturreferat der Stadt Feldkirch und die Stabsstelle für Kulturfragen eine originelle Idee einfallen lassen.

Ungewöhnliche Vernissage

17.30 Uhr, Bahnhof Feldkirch. Im Gebäude des Bahnhofs fand der erste Teil der Vernissage statt. «Hochschwebende Kunst» war angesagt, denn die Kunstwerke hingen mehr oder weniger hoch in der Luft, so die

vergoldete Plexiglashalbkugel von Gerry Ammann, der damit die Lichteinlassscheiben des Bahnhofs Feldkirch verzierte. Auch die grossformatigen digiprints von Barbara Bühler hängen weit oben. Buehler verpackte den Körper einer Frau mit Frischhaltefolie und schmückte dieses mit geköpften und gerupften Hühnern. «Haut ist Grenze, atmendes Organ. Hermetisch geschlossene Grenzen verlängern die Haltbarkeit - aber nur des toten Stoffes» beschreibt sie die Idee zu ihrem Werk. Überstrahlt wird die



Eckhard Wollwages Steinskulptur steht derzeit auf dem Schaaner Bahnhof.

Vernissage durch eine Videoprojekt von Jochen Traar, der die Kamera blitzschnell durch die engen Gassen Roms fährt.

Brigitte Haslers «grenz-KONT-akt»-Stele ist eine Dreikantstele, bestehend aus Acrylglas mit Holzfassung. Hasler zerlegt das Wort in Silben, ebenso wie Grenzen Einheiten trennen. Andere Mächte? Verlagerung der Macht? Verlagerung der Akzente?

Mit dem Bus nach Schaan

18.15 Uhr. Der erste Teil der Vernissage neigt sich dem Ende zu. Man setzt sich in einen Linienbus und fährt zum Bahnhof Schaan. Dort geht es «Open Air» weiter. Eine Steinskulptur von Eckhard Wollwage steht mitten auf dem Bahnsteig. «Ein Österreicher und ein Liechtensteiner Stein begegnen sich. Sie zeigen sich von ihrer besten Seite.» Wollwage lässt einen Kontakt zwischen Ursubstanzen, Granit, Alpenkalk und Marmor entstehen.

Aufforderung zum Mitmachen

Arno Oehri fordert den Reisenden auf an seinem Projekt aktiv mitzuarbeiten, er selbst kennt das Endprodukt konsequenterweise selbst noch nicht. Am Schaaner Bahnhof steht eine grosse, schwarze Tafel, bis jetzt fast leer. «Schreiben Sie auf, was Ihnen durch den Kopf geht. Ein Wort, einen ganzen Satz, einen Traum etc.» fordert Oehri die Passanten auf. Oehri bittet die Passanten um ein E-Mail oder Briefe mit diesen Gedanken. Er, Oehri, wird sie dann mit Kreide auf eine Schiefertafel übertragen, die dann von ihm an der grossen schwarzen Wand aufgehängt wird und die sich dann, so hofft man, langsam aber stetig mit verschiedensten Gedanken, Träumen, Pamphleten füllen wird. «Gedanken lesen» heisst Oehris Projekt.

19.30 Uhr. Abfahrt des Zuges zum



Kulturministerin Andrea Willi und ihr Vorarlberger Kollege Hans-Peter Bischof beim gemeinsamen Busfahren.

Fotos: iyk

Bahnhof Feldkirch. Mit einer kurzen Unterbrechung kommt der Zug gegen 20 Uhr in Feldkirch an. Dort nimmt alles schon wieder seinen gewohnten Lauf. Der Tisch und das Rednerpult sind abgebaut, Koffer werden durch die Bahnhofshalle getragen, eine Stimme aus dem Lautsprecher kündigt die Abfahrt irgendeines Zuges nach irgendwohin an.

Fahrendes Kunstprojekt

Zwischen den beiden Bahnhöfen, auf dem Weg der früheren «Grenzkontakte», also auf der Strasse, verkehrt ein Bus von Wolfgang Herburger. Er hat den Auftrag «Grenzkontakte»

wörtlich genommen und präsentiert seine Arbeiten auf einem öffentlichen Verkehrsmittel, auf einem Bus. «Grenzen trennen Staaten, Verkehrswege verbinden sie. Die Grenzübertreite sind Schnittpunkt der Staatsgrenzen mit den Wegen.» Herburger fiel auf, dass eine Reihe von Bussen als Grenzbusse erklärt sind, das heisst bei Leerfahrten haben sie statt des Anfahrtsziels vorne oben gelb-schwarze Sperrstreifen zwischen den Zielpunkten Liechtenstein und Vorarlberg. Herburger verwendet dieses Symbol als Ausgangspunkt für seine Arbeit.

Grenzkontakt. Die Ausstellung ist noch bis 22. Oktober an den Bahnhöfen Schaan und Feldkirch zu sehen.